

Der Grenzboten.

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reklamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 153.

Dienstag, den 5. Juli 1904.

Jahrg. 69.

Der Hermsgrünertweg ist für Senfuhren nicht gesperrt.

Stadttrat Adorf.

Politische Rundschau.

Em s, 2. Juli. Se. Majestät der König erschien gestern nachmittag auf dem Bahnhofe zum Empfang der durchreisenden Kichte Herzogin von Urach mit ihren zwei Töchtern. Im Fürstenzimmer wurde gemeinsam das Frühstück eingenommen. Die Herzogin ist um 1 Uhr nach Hanau weitergereist. Der König machte nachmittags die gewohnte Ausfahrt und einen Spaziergang. — Die katarthalsischen Erscheinungen, an denen der Monarch lange Zeit litt, sind unter dem Gebrauch der Emser Kur wesentlich zurückgegangen; der Kräftezustand läßt aber noch zu wünschen übrig und ist Se. Majestät dadurch, besonders auch der vorhandenen neuralgischen Schmerzen wegen, an längerer Bewegung im Freien behindert. Wie auswärtige Blätter wissen wollen, ist zwischen König Georg und Kaiser Franz Joseph für den Herbst eine Zusammenkunft geplant. Der Ort ist noch unbekannt.

Das schnellste deutsche Kriegsschiff. Der kleine Kreuzer „Bremen“ hat kürzlich bei der forcierten Probefahrt die hohe Geschwindigkeit von 23,80 Knoten erreicht und ist somit abgesehen von den Torpedoboote, das schnellste Schiff der deutschen Marine. Das Schwester-schiff „Hamburg“ hat nur eine Höchstgeschwindigkeit von 23,15 Knoten erreicht. Die fremden Marinen besitzen einzelne Schiffe von noch größerer als den angegebenen Geschwindigkeiten aber bei gleichem Displacement läßt sich das nur erreichen durch Verzicht an anderer Stelle, so z. B. in bezug auf die Armierung oder das Kohlenfahungsvermögen.

Die Auslieferung österreichischer Deserteure und Gestellungspflichtiger regelt eine Verfügung des preußischen Ministers des Innern. Sie kann nur mit Genehmigung der Centralinstanzen erfolgen. Da es sich meist nicht um Fahnenflüchtige im eigentlichen Sinne, sondern in der Regel um Perionen handelt, die bloß der Gestellungs-, Melde- oder Uebungspflicht in Oesterreich nicht genügt haben, so soll zur Vermeidung unnötiger Härten von der vorläufigen Festnahme der Auszuliefernden in der Regel abgesehen werden. Einem ausdrücklichen Antrage der österreichischen Behörden auf vorläufige Festnahme würde in derartigen Fällen, vorausgesetzt, daß die Reichsausländereigenschaft des Betreffenden feststeht, nur dann zu erreichen sein, wenn Grund zu der Annahme vorliegt, daß der Auszuliefernde versuchen wird, durch heimlichen Aufenthaltswechsel die Auslieferung zu vereiteln. Vor der Auslieferung von Familienhäuptern soll die Heimführung der Angehörigen gesichert werden.

Die in Kapstadt erscheinende „South Afr. News“ schreibt über unser Schutzgebiet Deutsch-Südwestafrika: Es ist weder ein ödes Land, wie die meisten Leute denken, noch ist es ein blühender Garten, wie andere gefunden haben, wohl aber ist es ein Land, das große Möglichkeiten für Viehzucht und Schaf- und Straußenfarmen eröffnet, und das, wie auch immer die südafrikanische Geschichte sich schließlich gestalten möge, von einer weißen Rasse bevölkert sein wird. Der nördliche Teil, Herero- und Ovambo-Band, zeigt bemerkenswerte Fruchtbarkeit. Große Strecken bilden vorzügliches Weideland, auf dem Tausende von Ochsen gedeihen, und es gibt dort einen Ueberfluß an Wasser, das während der Trockenzeit in den Wasserläufen ein paar Fuß unter der Erdoberfläche leicht gefunden werden kann. Das deutsche Besitztum hat einen bedeutenden Mineralreichtum, der in

besonderen aus ausgedehnten Kupferlagern besteht. Infolge der schlechten Transportverhältnisse nach der Küste bleiben jedoch viele Schätze ungenutzt. Zahlreiche Minen mit Diamantgrund, Kohle, Asbest und Nitrat finden sich neben Kupfer. Es ist schwer zu sagen, welche Möglichkeiten Deutsch-Südwestafrika als Minenland darbietet. Vor ein paar Jahrzehnten gewährten die gegenwärtigen enormen Minenzentren, Johannesburg und Kimberley, ungefähre denselben Anblick wie etwa jetzt Namakualand. Ein Jahrhundert später wird vielleicht das deutsche Besitztum seine Minenzentren haben, und die Bevölkerung vom Rand und von Kimberley wird in der Hauptsache zu ihrer früheren ländlichen Beschäftigung zurückgekehrt sein.

Petersburg, 2. Juli. Der „Birshewija Wjedomosti“ wird von ihrem Vertreter aus Liaujiang von gestern gemeldet: Unsere Truppen ergreifen jetzt die Offensiv. Der Dalienpaß ist seit dem 30. Juni in unseren Händen. Zwei andere Pässe, die von Methulien und Pentischulien, welche von den Japanern besetzt waren, sind von der Abteilung des Grafen Keller genommen. Auf der Straße von Sujan nach Taitischiao griff eine Kosakenabteilung unter General Wjischtschenko eine japanische Brigade an und vernichtete sie. Die Truppen Wjischtschenkos gingen auf der Straße Kondiao Senitschen vor. Die Japaner zogen sich auf der ganzen Linie zurück.

Petersburg, 2. Juli. Nach einer hier vorliegenden Meldung hüßten beim Angriff auf die kleine besetzte Position an der Hsiau-pintau-Bucht, 20 Werst von Port Arthur, zwei japanische Regimenter beim dreimaligen Sturm gegen ein russisches Bataillon 1000 Mann ein. Die Russen gingen nach Sprengung der von der Position gelegten Minen, auf die die Japaner geraten waren, zurück.

Petersburg, 2. Juli. Der Birshewija Wjedomosti wird aus Liaujiang depechiert: Bisher rückten die Japaner immer vor, und die russischen Batterien gingen zurück. Augenblicklich hat sich das Bild verändert: die russischen Truppen haben den Vormarsch auf der ganzen Linie aufgenommen, sie gehen kräftig und erfolgreich vor. Die Japaner hegen große Hoffnungen für ihr Vordringen auf der Straße Jöngwan-tscheng-Liaujiang, die Pässe von Madulin und Jenschuulin waren in ihren Händen und gaben ihnen große Vorteile. Jetzt sind diese Pässe in den Händen des russischen Kommandeurs der linken Flanke der Mandschurei-Armee, Grafen Keller.

London, 2. Juli. Nach einer Depesche aus Tokio wurden drei Kreuzer des Wladiwostok-Geschwaders am Freitag abend südlich von Sujan im Tsushinatanal sichtbar. Es wurde starkes Geschützfeuer gehört, das 15 Minuten dauerte. Das Resultat des Gefechts ist unbekannt. Die Russen erlitten vermutlich nicht viel Schaden und zehren in nordöstlicher Richtung von dannen.

Tschifu, 2. Juli. Die Dinge bei Port Arthur spizen sich zu einer Krise zu. Die Russen sind bereit, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften den Japanern zu begegnen. Die wenigen zurückgebliebenen Fremden erhielten Befehl, Port Arthur zu verlassen, mit Ausnahme der verdächtig erscheinenden. Der norwegische Dampfer „Santis“ liegt klar, Frauen und Kinder fortzubringen. Alle russischen Untertanen sind eingestell, um die Anzahl der Soldaten beim Angriffe zu erhöhen. Vier

Schlachtschiffe, eine Anzahl Kanonenboote und Torpedoboote werden im Hafen gehalten, während zwei Schlachtschiffe, fünf Kreuzer und eine Abteilung Torpedoboote in See kreuzen. Einer Anzahl Schunken, mit frischem Proviant beladen, ist es gelungen, die Blockade zu durchbrechen.

Aus Haitichöng wird dem D. T. telegraphiert: Am 27. Juni erfolgte ein Vorstoß der Japaner auf der ganzen Linie zwischen Saimasi im Norden und Sioujeuschen im Süden. Am stärksten war der Vorstoß gegen den Dalienpaß, wo 7 russische Bataillone und 2 Batterien den ganzen Tag gegen eine Uebermacht kochten. Am 28. Juni gingen gegen die Japaner 14 russische Bataillone unter Kuropatkin selbst von Tschitschao aus vor. Die Japaner gingen darauf überall wieder zurück, auch der Dalienpaß wurde von ihnen wieder aufgegeben. Kuropatkin ist heute zurückgekehrt. Die Regenzeit hat begonnen. Eine japanische Offensiv scheint damit für jetzt gescheitert. Andererseits wird aus Petersburg gemeldet: Obgleich die Regenperiode eingetreten ist und die Japaner teilweise auf Jönghwangtscheng zurückgehen, sind doch noch größere Zusammenstöße zwischen Haitichöng und Kaitichou möglich, wo täglich kleine Scharmügel stattfinden. Die Wege sind allerdings fest unpassierbar geworden.

Tokio, 3. Juli. Das russische Wladiwostok-Geschwader ist am Freitag abend der Verfolgung des Admirals Kamimura entkommen. Admiral Togo berichtet, daß Montag nacht ein russisches Wachtschiff, das einem Schlachtschiff ähnlich sah, bei der Hafeneinfahrt von Port Arthur durch einen Torpedo zum Sinken gebracht worden sei. Ein russischer Torpedobootezerstörer sei ebenfalls in den Grund gebohrt worden.

Vertliches und Sächsisches.

Adorf, 4. Juli. Feueralarm schreckte am Sonnabend gegen Mitternacht die hiesige Einwohnerschaft empor. Es brannte in dem eine Stunde Wegs von hier gelegenen Dorfe Hermsgrün im Grundstück des Mühlenbesizers Eibisch. Stall- und Scheunengebäude fielen den Flammen zum Opfer; das Sägewerk hatte ebenfalls Feuer gefangen, konnte jedoch durch rechtzeitiges Ablöschen von der Vernichtung bewahrt bleiben. Außer den Ortsfeuerwehren von Hermsgrün, Saalig, Wohlbach, Gunzen und Marieney war die Adorfer Freiwillige Feuerwehr mit Spritze, als einzige freiwillige, am Brandplatz erschienen. Beim Eintreffen der hiesigen Wehr war allerdings das Feuer bereits gelöscht, die wackeren Feuerwehrmänner fanden jedoch bei den Aufräumarbeiten noch genügend Gelegenheit, tatkräftige Hilfe leisten zu können. Gestern früh ist der Besitzer des vom Brande betroffenen Grundstückes, Mühlenbesizer Eibisch in Hermsgrün, wegen Verdachts der Anstiftung des Feuers gefänglich eingezogen worden.

Adorf, 4. Juli. Durch Messerstücke nicht erheblich im Gesicht verletzt wurde gestern abend gegen 9 Uhr Herr Klempner Zahnmüller von hier. Derselbe hatte, da er in den nächsten Tagen zu einer Militärübung eintreffen soll, gestern zu Rad seinen Verwandten in Arnoldsgrün noch einen Besuch abgestattet. Auf dem Rückwege stellten sich ihm bei Hermsgrün drei bis jetzt unbekannte Männer in den Weg, die ihm mehrere Schläge über den Rücken versetzten, sodaß er vom Rade abspringen mußte. Die Kaufbolde drangen von neuem auf den Ueberfallenen ein und brachten ihm mehrere Messerstücke in die Gegend des rechten Auges und an der Nase bei, bis es ihm endlich gelang, die frechen Kerle los zu werden und seinen Weg weiterfahren zu können. Hoffentlich gelingt es bald,